

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,
fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentl. Mitglieder d. Deutschen Vereins z. Schutze d. Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld v. 1 M. u. einen Jahresbeitrag von 10 M. und erhalten dafür in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt. Von Ausländern ist der Betrag in ausländischer Währung ohne Rücksicht auf die Valuta zu entrichten.

Schriftleitung:

Prof. Dr. Carl R. Hennicke
in Gera (Reuss).

Anzeigen für die Ornithologische Monatschrift werden jederzeit angenommen. Die einspaltige Petitzelle od. deren Raum wird mit 2,50 M. berechnet. Bei mehrmal. Wiederholungen entsprechender Rabatt. Zahlungen werden auf das Postscheckkonto der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei in Gera-R. No. 14971 Amt Erfurt erbeten.

Druck und Verlag der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei in Gera-R. Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 15 Mark in Deutschland, im Auslande der der Friedensvaluta entsprechende Betrag. — Durch den Buchhandel kann die Monatschrift nicht mehr bezogen werden; die Bestellungen sind bei der Postanstalt zu bewirken.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLVII. Jahrgang.

August 1922.

No. 8.

Experimente zum Vogelzug.

Von Dr. Wachs in Rostock, Privatdozent der Zoologie.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nun der diesjährige Versuch. Am 16. Juli fuhren wir, zusammen mit Herrn Rittmeister von Viereck-Dreveskirchen, von Dreveskirchen aus über den Breitling zum Langenwerder bei Poel und holten zwölf Sturmmöwen. Die meisten Jungen der Sturmmöwe waren schon flügge und lagen in Scharen auf der See. Wir nahmen absichtlich möglichst große Tiere, die zum Teil schon recht gut flogen und sich daher nur mit Mühe fangen ließen.

Sonntag und Montag mußte ich die Tiere bei mir in Rostock herbergen; sie wurden im Freien in einem großen Flugraum (Hühnerstall) untergebracht. Die Fütterung so vieler hungeriger Mäuler ist in einem städtischen Haushalt keine Kleinigkeit. Sie bekamen vor allem Sauerkirschen, die sie auch sofort gierig fraßen; wir hatten am Werder gehört und gesehen, daß die Alten dieses Jahr ebenfalls Kirschen verfütterten, zum großen Leidwesen der Poeler Anwohner. Außerdem gab ich ihnen Eingeweide, weiße Mäuse, um die sie sich erbittert stritten, Fleisch und Fische, alles in Stücken geschnitten. Nur die Mäuse bekamen sie lebend und fielen sofort über diese Beute her.

Besonders auffallend war mir ihr großes Trinkbedürfnis. Wir hatten ihnen in ihren geräumigen Gewahrsam eine große flache Schale mit Wasser gesetzt, damit sie sich baden könnten. Sie stellten sich auch sogleich mit den Füßen hinein und — tranken. Tranken unablässig und mit sichtlichem Wohlbehagen. Wohl sechs- bis achtmal am Tage bekamen sie neues Wasser, und stets kamen sie sofort, um zu trinken. Wo trinken sie aber in Freiheit? Da sie kein anderes Wasser haben, könnten sie nur das Seewasser nehmen.

Dienstag, den 19. Juli, kam ich mit ihnen auf Rittergut Mölln bei Neubrandenburg an. Hier wurden sie nachmittags 6 Uhr beringt. Elf Stück erhielten die Nummern 24409 bis 24419; dann wurden sie auf dem Hofteich ausgesetzt. Kaum spürten sie das Wasser unter sich, so schwammen sie los. Dieser Teich war für unsere Zwecke sehr günstig; nur eine Seite grenzt an den Hofraum; hier liegen gewöhnlich die Enten und 20 jung eingefangene, nun zahme Wildgänse am Ufer bzw. im Wasser. Eine Seite ist durch eine Scheune begrenzt, zwei Seiten durch Gärten. Da liegt der Teich etwas tiefer und hat ein schmales Ufer unterhalb der Böschung. Dies Ufer suchten sich unsere Möwen als geeigneten Ruhe- und Sonnenplatz aus, und hier standen sie auch immer, wenn sie gefüttert wurden.

War so der Hofteich ein günstiger Platz zum ersten Aussetzen, so bestanden auch für das weitere Fortkommen der Tiere gerade in Mölln gut geeignete Verhältnisse. Nicht weit vom Hofteich liegt die Koppel, nur durch einige Häuser, die Kirche und eine Anzahl hohe Bäume getrennt. Wenn die Tiere fliegend in die Höhe stiegen, konnten sie, über die Bäume hinweg, gleichzeitig den Hofteich und die Koppel sehen. An die Koppel schließt sich der Möllner See an, neben anderem zahlreichen Wassergeflügel, Enten, Graugänsen usw., auch von Lachmöwen bevölkert.*)

Leider hatte ich am ersten Abend nichts mehr zum Füttern; Gerste und Hafer verschmähten sie. Ich schoß ihnen noch abends ein Kaninchen, um am nächsten Morgen Futter zu haben. Am 20. Juli früh waren noch neun Stück da, die zwei anderen waren schon in der nahen Koppel gesehen worden. Die Tiere, die sich schon in Rostock ans Füttern gewöhnt hatten, fraßen gierig; an diesen und den nächsten Tagen bekamen sie Kaninchen und schwarze Wasserhühner, auch Eingeweide von Wildenten. Doch war ihr Hunger schier unstillbar; zwei Wasserhühner in einer Mahlzeit war fast zu wenig. Zum Glück kam ich auf den Gedanken, ihnen Süßwassermuscheln, *Unio* und *Anodonta*, zu geben, die wir ihnen aus einem kleinen Torfteich in Mengen holten und deren Weichkörper sie, in Stücke geschnitten, sehr gern nahmen.

Erfreulicherweise wurden sie sehr schnell selbständig, schon vom 21. Juli, dem zweiten Tage ihres Möllner Aufenthaltes, trieben sie sich fliegend umher. Leider wurden über Nacht erst zwei, dann noch eine dritte, die erkrankte Füße hatte, von den Ratten getötet. So blieben nur acht Stück mit den Nummern 24409—24412 und 24414—24417 am Leben. Neben dem von uns gereichten Futter suchten sie sich auch bald selbst Nahrung; denn am 23. Juli würgte die eine ein Gewölle aus, in dem der Schädel, ein Vorderfuß und Haare von einem Maulwurf deutlich erkennbar waren.

Bis zum 23. Juli hatten die drei größten schon soweit fliegen gelernt, daß sie sich in großen Rundflügen über dem Hof und der Koppel umhertrieben und sich auch selbständig ernährten. Am 24. Juli sahen wir von den übrigen fünf die eine nachmittags 4 Uhr an unseren Fenstern vorbeistreichen. In den nächsten Tagen zogen auch diese

*) Ueber das Vogelleben dieses Sees will ich noch besonders bei Gelegenheit berichten.

fünf zu Rundflügen aus, kamen aber nach jeweils kürzerer oder längerer Zeit wieder zum Teich zurück. So war am 27. Juli früh nur noch eine, mittags wieder vier Stück am Teich. Freitag, den 29. Juli, traf ich sie um 4 Uhr früh, zur Birsch gehend, alle fünf auf der Koppel an; dies war auch in Zukunft ihr regelmäßiger Aufenthaltsort. Sie konnten und mußten sich jetzt selbständig ernähren; denn am gleichen Tage mußte ich auf einige Zeit verreisen. Als ich am 9. August wiederkam, traf ich vier von ihnen wieder in der Koppel. Bis zum 15. August fanden wir diese vier regelmäßig dort während des ganzen Tages. Sie hielten sich immer beisammen; flog eine auf, dann folgten ihr die anderen. Gegen Abend erhoben sie sich und kehrten regelmäßig zu dem Teiche zwischen den Hofgebäuden, wo sie ausgesetzt waren, zurück. Die Tiere machten durchaus den Eindruck vollster Kraft und Gesundheit.

Am Mittwoch und Donnerstag, den 19. und 20. August, sah ich nur noch eine Sturmmöwe, und zwar an beiden Tagen gegen Abend, über dem Möllner See fliegend. Ganz nach Art der alten Möwen suchte sie den See ab, senkte sich herunter, um etwas vom Wasserspiegel aufzunehmen, und schwenkte dann ab, um zur Nacht wieder ihren gewohnten Platz am Teich aufzusuchen.

Am 21. August verließen wir Mölln, und als wir dann am 8. September wiederkamen, waren all unsere Sturmmöwen verschwunden.

Zu dieser Zeit waren aber auch die Lachmöwen abgezogen, die sich im Juli und August mit ihren Jungen auf den Aeckern herumgetrieben hatten. Soviel wir feststellen konnten, hatte sich keine von unseren Sturmmöwen zu den Lachmöwen gesellt, obgleich diese, sich über dem See herumtreibend, oft genug die Koppel überquerten.

Fassen wir zusammen, was der Vorversuch dieses Jahres gelehrt hat, so können wir sagen: es hat sich gezeigt, daß junge Sturmmöwen, wenn wir sie an geeignetem Orte aussetzen und in geeigneter Weise kurze Zeit versorgen, auch ohne ihre Alten selbständig werden. Sie lernen, sich selbst zu ernähren; dies mußte als Grundlage für das Gelingen aller weiteren Versuche zunächst festgestellt werden! Dabei kehren sie anfangs an ihren gewohnten Futter- und Aufenthaltsort zurück. Sie orientieren sich sonach ohne Anleitung der Alten über die Oertlichkeit, in der sie leben. Sie halten unter sich zusammen (wurden vier Stück doch länger als 14 Tage zusammen beobachtet) und kennen sich sonach untereinander. Den Möwen anderer Art (Lachmöwen) scheinen sie sich nicht zuzugesellen. Wohin, dies war ja die Hauptfrage, haben sie sich nun gewandt? Dies festzustellen, muß glücklicher Zufall mit helfen, der die Beringten auffinden läßt und sie einem Finder in die Hände gibt, der auch Meldung erstattet.

Erfreulicherweise darf ich hoffen, den Versuch in den nächsten Jahren in größerem Maßstabe fortzusetzen; denn bei der geringen Anzahl der zu diesem Vorversuch verwandten Tiere kann zum Teil natürlich noch kein Erfolg erwartet werden. Dann sollen auch anderorts junge Sturmmöwen ausgesetzt werden. Mehrere Institute und Zoologische Gärten haben schon ihre Mitarbeit zugesagt. So können wir hoffen, durch diesen Versuch wieder ein wenig tiefer einzudringen in das Rätsel des Vogelzuges. — Beharrlichkeit wird zum Ziele führen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Wachs

Artikel/Article: [Experimente zum Vogelzug. 57-59](#)